

zurichten — der Chan selbst muß ja doch wissen, was ihm Baatü geschrieben hat —, nur daß ich gern das Wort Gottes verkündigen würde, wenn er es hören wollte.“ An dieses mein Wort klammerten sie sich an und fragten mich, was für Worte Gottes es seien, die ich ihm sagen wolle, indem sie meinten, ich wolle ihm etwas Glückliches prophezeien, wie das viele andere tun. Ich erwiderte ihnen: „Wenn ihr wollt, daß ich ihm Gottes Wort verkündige, so beschafft mir doch einen Dolmetscher.“ Sie entgegneten: „Wir haben nach einem geschickt, aber rede nur einstweilen durch den, der gerade da ist, so gut es geht; wir werden dich schon verstehen.“ Und sie drangen stark auf mich ein, ich solle reden. Da sagte ich: „Dies also ist Wort Gottes: ‚Je mehr einem Menschen anvertraut ist, um so mehr wird man auch von ihm fordern‘ (Lukas 12, 48). Ebenso das andere: ‚Je mehr einem Menschen (352) geschenkt ist, um so mehr muß er lieben‘ (Lukas 7, 41—43). Auf Grund dieser Worte Gottes erkläre ich dem Manguchan: Gott hat ihm viel Macht gegeben; denn die Macht und den Reichtum, den er besitzt, haben ihm nicht die Götzen der Tuinen gegeben, sondern der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, in dessen Hand alle Reiche sind und der die Herrschaft von einer Nation auf die andere übergehen läßt um der Sünden der Menschen willen. Daher, wenn Mangu ihn liebt, so wird es ihm gut gehen, wenn aber nicht, so soll er wissen, daß Gott von ihm alles zurückfordern wird bis auf den letzten Heller“ (Matth. 5, 26).

Darauf sagte einer von den anwesenden Sarazenen: „Gibt es denn überhaupt einen Menschen, der Gott nicht liebt?“ Ich erwiderte: „Gott sagt: Wer mich liebt, der wird meine Gebote halten, und wer mich nicht liebt, der hält meine Gebote nicht (Joh. 14, 23—24). Wer also Gottes Gebote nicht hält, der liebt Gott nicht.“ Da warf jener ein: „Seid ihr denn im Himmel gewesen, daß ihr Gottes Gebote kennt?“ Ich erwiderte: „Das nicht, aber Gott selbst hat sie heiligen Männern vom Himmel herab gegeben, und zuletzt ist er selbst vom Himmel herabgestiegen, um sie uns zu lehren (Hebr. 1, 1—2). Seine Gebote haben wir in der heiligen Schrift, und aus den Werken der Menschen sehen wir, ob sie dieselben halten oder nicht.“ Jener aber